

Endgültiges Aus für Sozialkaufhaus

Erledigt: Eine lippische Lösung für die Nachfolge des „Allerhand“ wird es nicht geben. Der Zuschussbedarf ist dem Kreis zu hoch

Kreis Lippe (mah). Vor vier Jahren hat das Kaufhaus „Allerhand“ in Detmold geschlossen. Jahrelang haben der Kreis, die AWO und andere über eine gesamtlippische Nachfolge diskutiert. Nun steht fest: Sozialläden an eventuell mehreren Standorten wird es nicht geben. Die AWO ist enttäuscht, der Kreis verweist auf zu hohe Kosten.

„Das Projekt ist vom Kreis offenbar nicht gewollt“, sagt Detlef Stall, AWO-Geschäftsführer. Die Gespräche seien in drei Jahren kein Stück vorangekommen, er hätte sich klare Signale gewünscht. Ohne öffentliche Zuschüsse und Garantien sei ein Sozialkaufhaus nicht zu betreiben. „Wir haben Vorschläge erarbeitet, doch deren Umsetzung kostet Geld.“ Ziel: Arbeitsplätze schaffen und stabile, verlässliche Einkaufsmöglichkeiten anbieten.

Der Kreis hätte in Kooperation mit der AWO in Detmold gern ein Sozialkaufhaus angeboten, stellt Verwaltungsvorstand Karl-Eitel John klar. Die AWO habe zu Beginn ein Modell vorgeschlagen, bei dem der Kreis jährlich 50.000 Euro hätte überweisen müssen. Ins Sortiment sollten vor allem Möbel und Nutzgegenstände aufgenommen werden. Zuletzt habe der freie Träger jedoch mehr als 300.000 Euro Förderung plus Betriebskosten und Investitionen errechnet. Und: Sei es zunächst darum gegangen, das Kaufhaus drei Jahre zu finanzieren, hätte der Kreis aktuell danach weiterhin monatlich 25.000 Euro zahlen sollen.

John: „Gleichzeitig wurde das Sortiment verkleinert. Es sollten an vier Orten hauptsächlich Kleidung und Kleingeräte

verkauft werden.“ Der Kreis habe zunächst ein Kaufhaus in Detmold unterstützen wollen, um zu sehen, ob es angenommen wird. Des Weiteren gebe es in Lippe ähnliche Angebote, bei denen sozialschwache Bürger Zugang zu Kleidung und Kleingeräten haben. Mit dem Sozialkaufhaus habe der Kreis den Bedarf nach kostengünstigen Einrichtungsgegenständen abdecken wollen. Da das Angebot der AWO diesen Bereich jedoch nicht mehr beinhalte, sei die Variante „mehr Beteiligung, weniger Leistung“ momentan keine Option. Darauf angesprochen, betonte Stall, die von John genannte Summe für vier Läden habe von Beginn an auf dem Tisch gelegen.

Für die euwatec bestätigt Geschäftsführer Hermann Ritter Stalls Einschätzung: „Für uns als Träger allein ist es eine Nummer zu groß, Sozialkaufhäuser in Lippe zu führen. Wir haben eine gute Kalkulation abgegeben, doch das können wir ohne die öffentliche Hand nicht finanzieren.“ Es gehe nicht nur um die Beschäftigung Langzeitarbeitsloser und deren Bezahlung aus Fördertöpfen, sondern auch um einen „Mittelbau“, sprich um Anleiter wie Sozialpädagogen. Ritter nennt einen weiteren Aspekt, der es schwieriger macht, Sozialläden zu unterhalten, die euwatec aber nicht von einem Engagement abgehalten hätte: Die gute Beschäftigungslage. „Dafür müssen wir dankbar sein. Doch lernfähige Arbeitslose mit einer adäquaten beruflichen Vergangenheit, die wir für den ersten Arbeitsmarkt qualifizieren, können wir in einem Sozialkaufhaus längerfristig kaum halten.“

Diskussion seit Mai 2016

Die AWO, das Netzwerk, der Verein „Arbeit, Wohnen, Bildung“, die Arbeitsgemeinschaft Arbeit und der Beschäftigungsträger euwatec hatte 2016 eine Initiative für eine gesamtlippische Lösung für eine Allerhand-Nachfolge gestartet, der Kreis hatte Unterstützung signalisiert. Landrat Dr. Axel Lehmann hatte das Allerhand-Aus „einen Schlag ins Gesicht“ genannt; CDU und SPD es im Kreistags-Koalitionsvertrag begrüßt, einen solchen Laden zu eröffnen. (mah)



*Martin Hostert über das Aus für
gesamtlippische Sozialkaufhaus-Pläne.*

Klare Worte haben gefehlt

Beschäftigungsträger, die AWO und andere haben jahrelang ein totes Pferd geritten. Sie wollten für einen erfolgreichen Zieleinlauf ihre verschiedenen Kompetenzen und Erfahrungen einbringen: Qualifizierung von Langzeitarbeitslosen, Möbel-Verwertung, Kleider-Aufbereitung, Transport und Abfuhr... Denn, trotz guter Arbeitsmarktlage: Langzeitarbeitslose gibt es zu viele, und Menschen, die für kleines Geld einkaufen müssen, ebenso. Sie finden zwar beispielsweise Spenden-Möbel in Herberhausen oder Kleidung in AWO-Boutiquen, und die Euwatec plant einen Laden für Detmold. Doch das Ziel,

eine gesamtlippische Lösung für ein Sozialkaufhaus mit vier Läden zu erreichen, hat sich erledigt. Zu teuer. Sogar eine Marke für ihr ambitioniertes Projekt hatten sich die Träger schützen lassen: „Wertvoll für Lippe“. Es bleibt eine Wunschvorstellung.

Es ist also viel Arbeit umsonst geleistet worden, rechtzeitige klare Worte haben seitens der Verwaltungsspitze des Kreises ebenso gefehlt wie von der Politik. Dabei hatte sich Landrat Dr. Axel Lehmann bei einer Pressekonferenz zur Vorstellung der Sozialkaufhaus-Pläne vor zwei Jahren in die erste Reihe gesetzt. CDU und SPD im Kreistag hatten zwar „die Neueinrichtung eines Sozialkaufhauses mit einem neuen Konzept grundsätzlich begrüßt“, politische Initiativen gab es aber nicht. Auch AWO & Co. haben zu lange auf ein Ja aus dem Kreishaus gewartet. In der oftmals beschworenen lippischen Familie haben sich deutliche Kommunikationsprobleme gezeigt.

mhostert@lz.de